

## IV.

## Geschichte der adeligen Familie von der Kettenburg im Fürstenthum Lüneburg.

Von F. Grüter, vormal's Bürgermeister in Walsrode.

### I. Die Burg zu Kettenburg.

Der Name „Kettenburg“, früher „Redenborg“, „Redeneborg“, verdankt sicher seine Entstehung der dortigen herzoglichen Burg und es ist daher zur Feststellung der Geschichte des adeligen Geschlechtes, welches nach jener Burg sich benannte, erforderlich, zunächst die früheren Schicksale dieses Schlosses zu erforschen, um darnach das erste Auftauchen des Familien-Namens „von der Redenborg“ bestimmen zu können.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden im Lüneburgischen Lande eine Menge von Burgen, Burgfrieden oder Remnaden, welche der Adel erbaute, um sich gegen Fehden und Vergewaltigungen Seitens der Herzöge oder benachbarter Ritter zu schützen. So entstand damals, um 1344, auch die Burg zu Ahlden, deren Erbauer jedoch, die Ritter Rudolf, Lambert und Otto von Ahlden, versprechen mußten, auf Gebot der Herzöge sie wieder zu brechen.<sup>1)</sup>

Gleichzeitig errichteten aber auch die Herzöge verschiedene neue Schlösser, einerseits um dem fehdelustigen Adel Widerstand leisten zu können, anderseits aber auch, um die Grenzen des Landes gegen unruhige Nachbarn zu sichern. Solcher herzoglichen Grenzvesten entstanden damals, namentlich gegen das Stift Verden, mehrere, und zwar Lauenbrück, Soltau, Dorfmark, Stellichte und Kethem. Auch die zwischen

<sup>1)</sup> Sudendorf, Urkundenb. II, Urk. 70.  
1878.